

Vorwort	13
1. Einleitung	15
1.1 Was war das SPK?	15
1.2 Eigene Motivation – Entstehungsgeschichte der Studie	19
1.3 Doppelrolle von Forscher und Zeitzeuge	23
1.4 Vorgehensweise – Forschungsfragen	25
1.5 Oral History	26
1.6 Die Zeitzeugengespräche	32
1.7 Interaktion mit den Zeitzeugen	35
1.8 Archivrecherchen	36
1.9 Auswertung der Daten	36
1.10 Abschließende Betrachtung	37
1.11 Danksagung	38
2. Die Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg	40
2.1 Hinterlassenschaft des Nationalsozialismus und Neuanfang	40
2.2 Werkstatt der Psychiatriereform	42
2.3 Grenzen der Reform, Richtungsstreit	48
2.4 Die Psychiatrische Poliklinik	51
3. Vorgeschichte des SPK – Der »Fall Dr. Huber«	54
3.1 Schilderungen von Kollegen und Außenstehenden	55
3.2 Schilderungen von Patienten	57
3.3 Beziehung zu seinen Vorgesetzten	58
3.4 Außenseiterrolle	61
3.5 Studentenarzt Dr. Huber	66

3.6	Politisierung	69
3.7	Das Bündnis mit den Patienten	70
3.8	»Atmosphäre von Gereiztheit, Aggressivität, Ironie und Spannung« – Kritik an Hubers Gruppentherapie	73
3.9	Der Konflikt mit Kollegium und Klinikleitung	74
3.10	Die Kündigung und die Mobilisierung der Patienten	79
3.11	Der »Fall Dr. Huber« zieht Kreise	85
3.12	Zusammenfassung	91
4.	Die Entstehung des SPK	93
4.1	Die Besetzung der Klinikverwaltung – Der Kompromiss	93
4.2	Das Ringen um die Umsetzung des Kompromisses	99
4.3	Scheitern des Kompromisses	105
4.4	Überregionale Pressestimmen	108
4.5	Die Hintergründe des Scheiterns	110
4.6	Interne Auseinandersetzungen zwischen Patientenkollektiv und Unterstützern	111
5.	»Ein sozialistisches Patientenkollektiv setzt sich durch«	115
5.1	Das turbulente Sommersemester 1970	115
5.2	Die Besetzung des Rektorats	117
5.3	Der Beschluss des Verwaltungsrats – Die Krisenintervention Prof. Richters	120
5.4	Auseinandersetzung zwischen Medizinischer Fakultät und Rektorat	122
5.5	Einschaltung des Kultusministeriums	126
5.6	Das Richter-Gutachten – Die Suche der Fakultät nach Gegengutachtern	128
5.7	Der Zulauf von Patienten	132

6.	Zeitgeist: Studentenbewegung – Hochschulreform – Psychogruppen – Grenzüberschreitungen	135
6.1	Der »Heidelberger Winter«	135
6.2	Das SPK – Alternative zum »subjektfeindlichen Materialismus« der Heidelberger Linken	139
6.3	Die Hochschulreform – Obstruktion der Ordinarien	143
6.4	Anteil des SDS am Scheitern von Rendtorffs Reformpolitik	147
6.5	Instrumentalisierung des SPK im universitären Machtkampf	149
6.6	SDS und SPK gegen die »58er«	153
6.7	68er-Bewegung und Nationalsozialismus	157
6.8	Psychotherapeutische Studentenberatungsstellen	165
6.9	Psychogruppen	167
6.10	Grenzüberschreitungen	174
6.11	Psychiatriereform und Antipsychiatrie	179
6.12	Bürgerinitiativen für psychisch Kranke	183
7.	Die Therapeutische Praxis des SPK	187
7.1	Die Krankheitstheorie in der Selbstdarstellung des SPK	187
7.2	Die Krankheitstheorie aus der Sicht ehemaliger Patienten	189
7.3	Für und Wider der Krankheitstheorie – Die Analyse von Jörg Bopp	191
7.4	Ambulanz Rohrbacherstraße – Klientel	193
7.5	Therapeutische Praxis und Methode in der Selbstdarstellung des SPK	196
7.6	Praxis und Methode aus der Sicht von Spazier, Brückner, Bopp und Kretz	199
7.7	Zeitzeugenberichte: Das SPK – Zufluchtsort und Rettungsanker	203
7.8	Therapie/Agitation durch Laientherapeuten	207

7.9	»Linke Sozialstelle« mit Selbsthilfecharakter – Das SPK kompensiert einen Versorgungsnotstand	210
7.10	Odyssee durch Kliniken und Arztpraxen	212
7.11	Gehör für tabuisierte Themen	214
7.12	Politische Aktivität und Arbeitskreise als Therapie	217
7.13	Kritische Stimmen – »Verzahnung von Psychotherapie und Klassenkampf«	221
7.14	»Am Leid vom einzelnen Patienten vorbeigeredet«	225
7.15	Nichtakademiker im SPK: »Minderwertigkeitsgefühle gegenüber den Studierenden«	227
7.16	Überforderung der Laientherapeuten	230
7.17	Kritik linker Studentengruppen am Therapiekonzept	232
7.18	Bilanz der therapeutischen Praxis	233
8.	Gruppendynamik und Gruppenstruktur im SPK	236
8.1	»Leitwolf« und »Guru« Dr. Huber	236
8.2	Patienten als informelle Gruppenleiter	238
8.3	Die Bindungen zwischen Dr. Huber und den Patienten	239
8.4	Gruppenbindung, »Praktisches Erlebnis von Kollektivität«	243
8.5	Selbstorganisation von Patienten?	246
8.6	Aufhebung der Hierarchie zwischen Arzt und Patient	247
8.7	»Kollektives Ich« – »Paranoid kämpferische Gruppenstimmung«	252
8.8	Feindbilder	255
8.9	Die existentielle Bedrohung – Angst – Aggression	257
8.10	Verrat	260
8.11	Angst vor Sturz ins Leere bei Verlassen der Gruppe	262

8.12	»Selbstmord = Mord« – Dämonisierung und Bedrohung der Gegner	263
8.13	Hubers sexuelle Beziehungen zu Patientinnen	270
8.14	Persönlichkeitsveränderungen	273
8.15	Ausschluss aus der Gruppe	275
8.16	Das Fehlen von »holding environment« und »containing«	278
9.	Sprache als Waffe – Die Sprache des SPK	286
9.1	Ein schreibendes Kollektiv – ein kollektives Schreiben?	287
9.2	»Verbale Aufrüstung« in der Linken	288
9.3	»Wortdrechseleien« – Hubers Stil	292
9.4	Zur unterschiedlichen Diktion der Flugblätter	294
9.5	»Ein neues Nazireich verhindern« – Faschismusmetaphern	297
9.6	Alle sind gegen uns – »Kriegserklärungen«	301
9.7	»Sprache als Zumutung« – die Isolation	303
9.8	»Geschlachtet mit dem Schwert der Sprache« – das Scheitern	305
10.	Das SPK kämpft ums Überleben	307
10.1	Die drohende Räumung der Rohrbacherstraße	307
10.2	Suche nach Unterstützern	308
10.3	Rendtorff zwischen allen Stühlen	313
10.4	»Schützen wir uns vor Nierensteinen!« – Mobilisierung der Öffentlichkeit	315
10.5	Gegenkampagne der Medizinischen Fakultät und des Kultusministeriums	320
10.6	Das endgültige Nein des Senats der Universität	324
10.7	Bündnispartner vor den Kopf gestoßen	327

10.8	Der Weg in die Gewalt	332
10.9	»Wir wollten ins Verderben rennen«	335
10.10	Die Schüsse von Wiesenbach – das Ende	337
10.11	Woran ist das SPK gescheitert? – Analyse von ehemaligen Patienten, Peter Brückner und Erich Wulff	342
11.	SPK und RAF	347
11.1	Frühe Wege in den Untergrund	347
11.2	Zeugenaussagen und Polizeiberichte	349
11.3	Spätere Wege zur RAF	355
11.4	Haftbedingungen	356
11.5	Die Kontroverse um die Isolationshaft	361
11.6	Ursprünge der Stadtguerilla in der Studentenbewegung	364
11.7	Der »innere Kreis« – eine Heidelberger Variante der Stadtguerilla	370
11.8	Selbstkritik	376
11.9	Legendenbildung – Stilisierung des SPK zur Keimzelle und Rekrutenschmiede der RAF	380
11.10	»Irre ans Gewehr« – Verbreitung von Schreckensbildern über psychisch Kranke	386
11.11	»Revolutionierung auf dem Rücken von Patienten?«	389
11.12	Das PATIENTEN-Kollektiv war keine Stadtguerilla – Die Überreaktion des Staatsapparates	399
12.	Die Prozesse	402
12.1	Die Prozessvorbereitungen	402
12.2	Pressestimmen »Keine Kriminellen sondern Kranke«	406
12.3	Die Gewissenskonflikte des Hauptbelastungszeugen	408
12.4	Der erste SPK-Prozess – »Makabre Szenen«	409

12.5	Solidaritätsbekundungen aus dem Ausland – Presseecho	414
12.6	Das Urteil	417
12.7	Nachklang – die weiteren Prozesse	417
12.8	Die Boykothaltung der Angeklagten	418
13.	Nachwort	420
13.1	Was war das SPK?	420
13.2	Aktualität des SPK	421
Anhang		
Chronologische Auswahl von Daten und Ereignissen		
		426
Informationen zu den Zeitzeugen		
		440
Informationen zu beteiligten Personen/Patienten aus Archivakten		
		457
Archive		
		462
Abkürzungsverzeichnis		
		464
Glossar		
		468
Namensregister		
		480
Literaturverzeichnis		
		485